

**IMMANUEL**  **GEMEINDE**  
**IM NIEDEREN FLÄMING**  
**Evangelisch-Lutherische Freikirche**

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

## **Unser Glaube greift Hiobs getrostes Osterbekenntnis auf.**

Predigt über Hiob 19,25-27 für den 1. Sonntag nach Ostern:  
Quasimodogeniti – „Wie die neugeborenen Kinder“ - 2016



*„Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebet; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde danach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleisch Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.“*

Hiob 19,25-27

Liebe Gemeinde, Ostern ist das große Fest der Christenheit. Es bildet den krönenden Abschluss des Erlösungswerks unseres Heilandes. Deshalb feiern wir auch heute Ostern. Im heutigen Sonntagsevangelium haben wir von Thomas gehört, einem der zwölf Jünger. Auch vom Bericht der anderen zehn Jünger lässt er sich in seiner Trauer und in seinem Zweifel nicht zum Glauben bringen. Trotzig, ja, sündig fordert er Gott heraus. Er will ein Zeichen haben, er will Jesus sehen und berühren. Aus Gnade ist Jesus dazu bereit, seinem ungläubigen, verzagten Apostel diese Bitte zu erfüllen. Zugleich tadelt er ihn aber auch:

**Joh 20,29:** *„Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“*

Wir werden im Glauben selig, dem Glauben, den uns Gottes Wort schenkt und erhält. Um dieses feste Vertrauen auf Gottes Wort geht es auch in unserem heutigen Predigttext. Er enthält eine der bekanntesten Stellen aus dem Buch Hiob, ja aus dem ganzen Alten Testament: das Glaubensbekenntnis Hiobs von seinem lebenden Erlöser. Es greift diese beiden Worte vom Glauben und vom Schauen oder Sehen auf. **Unser Glaube greift Hiobs getrostes Osterbekenntnis auf.**

- 1. Ich glaube, dass ich einen Erlöser habe.**
- 2. Ich glaube, dass er am Ende kommt.**
- 3. Ich glaube, dass er meinen Körper auferweckt.**
- 4. Ich glaube, dass ich Gott sehen werde.**

Hiob ist einer der Gläubigen aus dem Alten Testament, der uns einen tiefen Blick in sein Herz, in seine Gedanken und Gefühle gibt. Schwer ist er von dem Zorn Gottes getroffen worden, nicht durch eigene schwere Schuld, wie seine Freunde annehmen, sondern als Zeichen der Liebe

Gottes, zur Prüfung, Reinigung und Stärkung seines Glaubens. Hiob hat alles verloren, seinen gesamten Besitz, alle zehn Kinder, seine gesellschaftliche Stellung, seine Frau – und seine Gesundheit. Gerade in unserer Zeit können wir uns wohl, mehr oder weniger, gut in seine Lage versetzen. Viele haben in der Finanz- und Wirtschaftskrise viel oder alles verloren oder leiden indirekt an deren Folgen. Und den Spruch: „Aber die Gesundheit ist doch das Wichtigste!“ kann man auf jeder Geburtstagsfeier hören. Doch wie betrachten wir das Leben, wie betrachten wir unsere Beziehung zu Gott, wenn uns unser himmlischer Vater all diese guten Gaben entzieht? Mitten in all seiner Verzweiflung spricht Hiob im Glauben ein fröhliches, gestrohtes Bekenntnis – ein Glaubensbekenntnis aus, das Christen zu allen Zeiten fasziniert und getröstet hat. Hiob bekennt:

*„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“*

Im Hebräischen sagt Hiob ausdrücklich „ich, ich ganz gewiss“ oder „ich selber“. Er bringt damit eine Überzeugung, ein Grundvertrauen zum Ausdruck, das nicht einmal durch seine verzweifelte Lage erschüttert werden kann. Hiob kennt diesen Erlöser. Er kennt ihn aus dem Wort Gottes, im Glauben weiß und kennt er ihn. Er hat ihn erkannt. Und das, was er erkannt hat, ist ihm zur Gewissheit geworden.

**2. Tim 1,12:** *„Ich weiß, an wen ich glaube.“*

Hiob bezeichnet seinen Erlöser als seinen Zeugen (16,19), der im Himmel ist, jetzt in diesem Augenblick, d. h. er ist Gott selber. Zugleich ist er sein Freund, vom selben Stamm wie Hiob. Er denkt also an die Weissagung Gottes aus dem Garten Eden, von dem Nachkommen der Frau, der ihn retten wird. Er wird ausdrücklich als Sohn des Menschen bezeichnet und als sein Versöhner. Auch das

Wort für Erlöser macht das deutlich. Es ist einer, aus der eigenen Verwandtschaft, der von Schuld freikaufte. Kurz: Hiob glaubt an die zweite Person des dreieinigen Gottes, auch wenn er den Namen Jesus noch nicht kannte. Hiob weiß, dass er für sich einen Erlöser hat „*mein* Erlöser“, für sich ganz persönlich. Das wissen und glauben auch wir. In guten wie in schlechten Zeiten haben wir Jesus. Jesus, der zu Weihnachten unser Bruder geworden ist, der in seiner Taufe an unsere Seite tritt. Jesus, der sich für uns unter das Gesetz gestellt und es erfüllt hat. Jesus, der in seinem Leiden und in seinem Tod unsere Sünde und Schuld auf sich nahm und durch sein Blut gesühnt und bezahlt hat. Der ist „*dein*“ Erlöser.

Von dem wissen wir, dass er „lebt“. Der Tod konnte diesen Erlöser nicht halten. Wir haben gehört, haben erkannt und glauben nun, dass er uns von der Sünde und vom Tod erlöst hat und wir wissen, dass er uns vollkommen selig macht, auch wenn diese Seligkeit noch nicht sichtbar ist. Dieses Bekenntnis gründet sich darauf, dass er „lebt“. Er ist der lebendige Gott, wie später auch David bekennt:

**Ps 42,3:** *„Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?“*

Wie David, so sehnt sich Hiob, so sehnen wir uns danach, den lebendigen Gott zu sehen, unsere Erlöser, der zu Ostern auferstanden ist. Es ist unsere feste Zuversicht, dass er *mein* Erlöser ist, der *lebt*, dass ich zu ihm gehöre, jetzt und auch in Ewigkeit. Jesus sagt:

**Joh 14,19:** *„Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“*

Wann wird unsere Erlösung vollendet? Mit Hiob bekennen wir: **Ich glaube, dass er am Ende kommt.**

*„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken...“*

Wörtlich heißt es hier im Hebräischen: „als Letzter wird er auf der Erde auftreten“ oder „am Ende wird er auf der Erde auftreten“. Hiob weiß, glaubt und erwartet einen lebenden, lebendigen Erlöser, der ihn losgekauft hat und der am Ende, als Letzter wieder auf die Erde treten wird. Im Glauben schaut er auf das Ende dieser Welt voraus. Vorher hatte Hiob gegenüber seinen Freunden bekannt:

**Hiob 16,19:** *„Siehe, auch jetzt noch ist mein Zeuge im Himmel, und mein Fürsprecher ist in der Höhe.“*

Sein Erlöser ist jetzt im Himmel, in der Höhe. Doch das wird nicht immer so sein. Hiob weiß im Glauben, dass der Tag kommen wird, an dem er auf der Erde stehen wird. Als der Letzte, am Ende, wird er als dieser lebendige Erlöser auftreten, den Hiob bekannt hat. Dann wird er an Hiob und an allen, die wie Hiob glauben und bekennen, handeln. Er wird von allem Übel, von dem Fluch und den Folgen der Sünde erlösen, frei machen – ein für allemal. Er wird als Richter auftreten.

**Joh 5,27:** *„Gott hat ihm [Jesus] Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist.“*

Er wird das Werk der Erlösung, das er in der Taufe und im Glauben angefangen hat, an uns vollenden und zu seinem seligen Ende bringen. Dann werden wir ganz frei sein von der Sünde. Dann wird er uns in unsere ewige Heimat führen. Es ist, wie Paulus es an Timotheus schreibt:

**2. Tim 4,8.18:** *„Hinfert liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der*

*Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. ... Der Herr aber wird mich erlösen von allem Übel und mich retten in sein himmlisches Reich. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!"*

Das glauben und bekennen wir gemeinsam mit Hiob. Unser Erlöser, Jesus Christus, lebt und er wird am Ende auf die Erde treten, oder, wie Luther sehr frei, aber richtig übersetzt hat: „Er wird mich hernach aus der Erde auferwecken“, am Jüngsten Tag, zum ewigen Leben. So beten wir mit dem Psalmdichter:

**Ps 44,27:** *„Mache dich auf, hilf uns und erlöse uns um deiner Güte willen!“*

Unser Glaube ergreift Hiobs getrostes Osterbekenntnis und macht es sich zu eigen. Ich glaube, dass ich einen Erlöser habe, dass er am Ende kommt und, **dass er meinen Körper auferweckt.**

Unser Erlöser ist lebendig. Das heißt aber auch, dass er uns das Leben schenken wird. Jesus sagt:

**Joh 5,25f:** *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber.“*

Der Vater hat das Leben in sich und gibt es dem Sohn. Der Sohn hat das Leben in sich, er lebt, und dieses Leben gibt er nun an seine Brüder und Schwestern weiter, die er

durch den Glauben und die Hoffnung mit sich verbunden hat. Hiob bekennt:

*„Ich werde danach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleisch Gott sehen.“*

Wörtlich heißt es: „Und danach wird man mit meiner Haut umgeben dieses, und aus meinem Fleisch werde ich Gott schauen.“ Jesus wird sich am Jüngsten Tag als unser Erlöser erweisen, indem er uns das Leben schenkt, das ihm gehört. Er wird unseren Körper wieder lebendig machen. Unsere Knochen und Muskeln wird er mit unserer Haut umgeben. Dabei sind Gottes Allmacht keine Grenzen gesetzt. Der die Welt in sechs Tagen durch sein Wort erschaffen hat, wird am Jüngsten Tag keine Probleme haben, die Atome unseres Körpers durch sein Wort wieder zusammensetzen und den Leib mit der Seele zu vereinen. Vor unserem Text hatte Hiob geklagt:

**Hiob 19,20:** *„Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch, und nur das nackte Leben brachte ich davon.“*

Hiob ist von seiner Krankheit gezeichnet. Doch er weiß, dass selbst wenn Leib und Seele im Tod auseinander gerissen werden, und der Leib vollständig zu Staub zerfallen ist, Gott alles wieder zusammenfügen und mit Leben erfüllen kann und wird. Auch wir leiden hier unter den Folgen unserer Sünden, unter dem Zorn und Fluch Gottes. Krankheiten und die Gebrechen des Alters machen uns mehr oder weniger zu schaffen. Die Kräfte lassen mehr und mehr nach. Doch es wird nicht für immer so sein. In der Auferstehung am Jüngsten Tag wird Gott uns wieder lebendig machen und das auf besondere Art und Weise, nämlich so, dass wir Gott schauen können. Zu Mose hat Gott später gesagt:

**2. Mose 33,20.23:** „Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht. ... mein Angesicht kann man nicht sehen.“

Unsere Sünde hat uns so sehr von Gott getrennt, dass wir den Anblick Gottes in unserem jetzigen Zustand, selbst als Christen, im Stand der Vergebung der Sünde, nicht überleben würden. Die Sünde, die uns auch als Kinder Gottes immer noch anhängt und anklebt, würde den Anblick des heiligen Gottes nicht verkräften. Wir würden sofort sterben. Doch in der Auferstehung ist das offensichtlich anders, denn Hiob bekennt, dass er Gott in seinem Körper sehen wird, mit seinen eigenen Augen. In der Auferstehung wird Gott die Sünde und alle ihre Folgen wegnehmen. Wir werden ganz und gar selig und erlöst sein. Wir werden Gott endlich so sehen können, wie er ist, weil Gott uns in Christus so gemacht hat, wie er selber: heilig, gerecht und vollkommen. Das ist auch unser Osterbekenntnis. Als letztes bekennen wir mit Hiob: **Ich glaube, dass ich Gott sehen werde.**

*„Ich werde in meinem Fleisch Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.“*

Dreimal bekennt Hiob hier, dass er Gott sehen wird: „aus seinem Fleisch, mit seinen Augen, er selbst und kein Fremder“. Wie werden wir im ewigen Leben sein? So wie jetzt und doch ganz anders. Die Jünger haben Jesus zu Ostern wiedererkannt. Den Emmausjüngern wurden die Augen gehalten, damit sie ihn nicht sofort erkannten. Jesus zeigt Thomas im heutigen Sonntagsevangelium die Nägelmale und die Wunde in seiner Seite. Jesus ist auch nach seiner Auferstehung zusammen mit seinen Jüngern.

Auch wir werden im ewigen Leben die Menschen sein, die wir jetzt sind. Und doch sind wir ganz anders. Eine gewisse Vorahnung können wir haben. Wir alle können uns an eine Zeit erinnern, wo wir gesünder, kraftvoller, jünger, schöner waren, als wir jetzt sind. Wir können uns an eine Zeit ohne Krankheit und ohne Gebrechen erinnern. So wird es in der Ewigkeit sein, nur viel besser.

Wir sind hier so mit der Sünde verbunden, dass es uns schwer fällt, uns ein Leben ganz ohne Sünde vorzustellen. Ganz frei von Sünde werden wir dann unser Heil sehen, unseren Heiland, unseren Bruder, unseren himmlischen Vater. Wir werden die ganze Welt, auch unser ganzes Leben durch seine Augen sehen, in seiner Gnade und Liebe. Wir werden erkennen, wie wunderbar er uns geführt und geleitet hat. Und wir werden vor Lob und Dank überfließen, wenn wir sehen, wie wunderbar Gott uns geführt und geleitet hat. Immer, zu jeder Zeit werden wir Gott sehen, während wir in seiner neuen Welt leben, arbeiten, beten, loben und danken.

Hier sind wir dann tatsächlich an einem Punkt angelangt, an dem wir uns kaum vorstellen können, wie es sein wird. Wir leben im Glauben und nicht im Schauen – noch. Ja, Jesus ist immer bei uns, schon jetzt. Wir sehen ihn nur nicht. Wie es sein wird, wenn unser lieber Heiland und Bruder wirklich immer an unserer Seite sein wird? Vielleicht hilft das biblische Bild von Jesus unserem Bräutigam an dieser Stelle. Erinnern sie sich an den Tag ihrer Hochzeit, an die Freude, nun endlich mit dem innig geliebten Menschen durchs Leben zu gehen. So wird es am Jüngsten Tag und in der Ewigkeit sein. Dort wird es keine Verstimmungen, Spannungen, Missverständnisse und Sünden in der Beziehung zu Jesus mehr geben. In unge-trübtem Glück und in ungetrübter Freude werden wir für immer in ewiger Gemeinschaft mit ihm leben. So können

wir im Glauben Hiobs getrostes Osterbekenntnis ergreifen und selber für uns fröhlich und getrost bekennen: Ich glaube, dass ich einen Erlöser habe, der meinen Körper am Ende auferweckt, damit ich Gott sehen werde. Mit Hiob dürfen wir aber auch bekennen: *„Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.“* Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

---

2. Jesus, er mein Heiland, lebt. / Ich werd auch das Leben  
schauen, / sein, wo mein Erlöser schwebt. / Warum sollte  
mir denn grauen? / Lasset auch ein Haupt sein Glied, /  
welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band / doch ganz eng mit  
ihm verbunden, / meine starke Glaubenshand / hat in ihm  
den Halt gefunden, / dass mich auch kein Todesbann /  
ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muss daher / auch einmal zu Asche  
werden. / Das gesteh ich, doch wird er / mich erwecken  
aus der Erden, / dass ich in der Herrlichkeit / um ihn sein  
mög allezeit.

5. Dann wird eben diese Haut / mich umgeben, wie ich  
glaube. / Gott wird werden angeschaut / dann von mir in  
diesem Leibe, / und in diesem Fleisch werd ich / Jesus  
sehen ewiglich.

6. Dieses, meiner Augen Licht, / wird ihn, meinen Hei-  
land, sehen. / Niemand Fremdes, sondern ich / werd in  
seiner Liebe stehen. / Nur die Schwachheit um und an /  
wird von mir sein abgetan.

LG 454,2-6

---